

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Mit den Wanderjahren.

Die Wanderjahre sind nun angetreten,
Und jeder Schritt des Wandrers ist bedenklich.
Zwar pflegt er nicht zu singen und zu beten;
Doch wendet er, sobald der Pfad verfänglich,
5 Den ernsten Blick, wo Nebel ihn umtrüben,
In's eigne Herz und in das Herz der Lieben.

10 Und so heb' ich alte Schätze,
Wunderlichst in diesem Falle;
Wenn sie nicht zum Golde setze,
Sind's doch immerfort Metalle.
Man kann schmelzen, man kann scheiden,
15 Wird gediegen, läßt sich wägen;
Möge mancher Freund mit Freuden
Sich's nach seinem Bilde prägen.

20

Wüßte kaum genau zu sagen,
Ob ich es noch selber bin;
Will man mich im Ganzen fragen,
Sag' ich: Ja, so ist mein Sinn!
25 Ist ein Sinn, der uns zuweilen
Bald beängstet, bald ergetzt,
Und in so viel tausend Zeilen
Wieder sich in's Gleiche setzt.

(132 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gedichte/chap271.html>